



## Glanzbilder an der Himmelsleiter

*Eine Serie, zusammengestellt von Margit Umbach,  
Projektmitarbeiterin*

### **Eine Antenne für Gott**

*Martina Kirch, Roetgen*

Eine Antenne für Gott haben.... Wir Katechet\*innen in der Erstkommunion sind manchmal ein bisschen wie ein Elektriker, der die Antenne auf Empfang ausrichtet, so dass eine Verbindung zu Gott und zum Glauben entstehen kann. Diese Antenne steht im Leben nicht immer so, dass der Empfang gut und ungestört ist. Die Erstkommunion ist einer der ersten Anlässe im Glaubensleben, wo sie auf Empfang ausgerichtet wird.

Als besonders schön ist mir in diesem Zusammenhang eine Gruppenstunde zu genau diesem Thema: „Eine Antenne für Gott haben“ in Erinnerung geblieben. Sie fand zunächst in Sief und kurz darauf in Oberforstbach statt. Als ich damals in Sief bei der Gruppenkatechetin ankam, umkreisten mich sechs verkleidete "Ninja-Krieger". Die Jungs waren in einem Rollenspiel versunken, jagten sich, trugen Scheinkämpfe aus und hatten ganz sicher zu diesem Zeitpunkt keinen Gedanken an Kommunionvorbereitung – ein wildes Rauschen auf allen Empfangskanälen.

"Komm erst mal rein", war die freundliche Begrüßung der Mutter. Im Wohnzimmer fand ich eine gemütliche Atmosphäre vor, Sitzkissen auf dem Boden, in der Mitte eine Gruppenkerze und verschiedene Symbole, die jeweils an eine vorherige Gruppenstunde erinnerten. Aber es fehlte noch etwas: Die Kinder, denn die Kissen waren nur von uns Erwachsenen besetzt. Neugierig kam dann der ein oder andere mal kurz um die Ecke gucken.... tuscheln... lautes Rufen... es wurde sich versteckt. Und wir warteten geduldig noch einen Moment.

Ich kann mich nicht mehr dran erinnern, wer von uns die Spaßbremse war. Die Mutter? Oder ich? Egal. Die Neugier auf meiner Person und auf all dem, was ich in einem großen Korb mitgebracht hatte, wurde bei den Jungs schließlich immer größer. Und wir konnten bald beginnen.

Das Zimmer wurde verdunkelt und die Spannung wuchs. Was passiert jetzt hier in diesem Raum? Wir hörten und erlebten gemeinsam die Geschichte von dem kleinen Jungen Samuel, der mitten in der Nacht von Gott gerufen wurde. Dazu gab es die leisen Töne einer Klangschale, einer Zimbel und eines Glöckchens. Die Augen sollte man dazu immer wieder mal schließen. Ruhe spüren. Passend zur Geschichte legten wir mit Tüchern und Gegenständen ein Bild in die Mitte des Raumes. Alle waren gespannt auf das, was gerade passiert. Und als die letzten Worte gelesen waren, blieb die Stille für einen langen Moment im Raum und war fast mit den Händen zu greifen. Es war unglaublich. Diese Rasselbande, die beim Eintreffen noch in einer anderen Welt im Rollenspiel versunken war, hatte ihre Antenne ausgerichtet.

Schweigen und genießen.

Anschließend konnten wir gut den Bogen zu uns, zum Gespräch mit Gott und zum Beten spannen.

Ähnliches ist mir dann noch mal in Oberforstbach passiert. Die Jungs - schon wieder Jungs - waren alle in einer Fußballmannschaft und hatten, so schien es, nur Kicken im Kopf. Auch die konnte ich einfangen, neugierig auf anderes machen: auf Ruhe, Stille, leise Töne, Ohren spitzen, Rufe hören, sich angesprochen fühlen....

Rückblickend waren diese beiden Begegnungen für mich in Zusammenhang mit dem Anliegen dieser Gruppenstunde einzigartig. Sie waren etwas ganz Besonderes. Dabei hatte ich bestimmt in den Jahren davor und danach genau zu diesem Thema und diesem Inhalt viele schöne Meditationen erleben dürfen. Diese beiden Nachmittage aber stachen heraus. Sie waren beeindruckend für mich, die kleinen, wilden Ninja-Krieger und die Fußballer. Alle Antennen auf Empfang. 😊

**Martina Kirch**

